



DOKUMENTATION

Creative Lab #2 Kohle Ideen

Erkenntnisse aus der Umsetzung eines Innovationslabors mit Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft zum Thema Strukturwandel







Inhaltsverzeichnis

	Abstract	3
l	Vorwort	4
2	Das Creative Lab im zeitlichen Verlauf	6
3	Laborstruktur des Creative Labs	10
	3.1 Das Programm	10
	3.2 Wirkungsfelder der Kultur- und Kreativwirtschaft im Strukturwandel	11
	3.3 Die Projektteams und Themen	11
4	Erkenntnisse zur Umsetzung eines Innovationslabors	
	mit Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft	14
	4.1 Die Nudelfabrik: Aufbau eines realen Innovationsortes	14
	4.2 Sechs Thesen zum erfolgreichen Aufbau eines Innovationslabors	17
	4.3 Erfolgsfaktoren und Anregungen zum Creative Lab Programm	21
5	Fazit	23
	Danksagungen	24
	Impressum	2 5





Abstract

Das zweite Creative Lab des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes mit dem Titel "Kohle Ideen" widmete sich dem Thema Kultur- und Kreativwirtschaft und Strukturwandel in Braunkohleregionen. Nach einer Phase der Recherche und des Netzwerkaufbaus von Januar bis Mai 2021, wurde ab Juni das Creative Lab als reales Ideenlabor in der Stadt Zeitz im mitteldeutschen Revier eingerichtet. Herzstück des Creative Labs war die Förderung sogenannter Risky Projects – unternehmerische Experimente, Projekte oder Konzepte an Branchenschnittstellen, die das Potenzial haben, neue Impulse für einen lebendigen Strukturwandel in der Region anzustoßen. Sechs solcher Projekte wurden durch einen mehrstufigen Auswahlprozess für das Creative Lab ausgewählt und konnten in Zeitz mit der Unterstützung von Mentor*innen ihre Ideen vorantreiben.

Neben der Unterstützung der Risky Projects diente das Creative Lab auch als Experimentierraum, um Potenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft als **Treiberin für gesellschaftliche und ökonomische Transformation** aufzuzeigen und übergreifende Erkenntnisse für Innovationsprozesse für den Strukturwandel zu liefern. Folgende Erfolgsfaktoren zum Aufbau eines Innovationslabors konnten nach Auswertung des Projekt eruiert werden.



Thesen zum erfolgreichen Aufbau eines Innovationslabors

- #1 Ohne Netzwerk geht nichts
- #2 Strukturwandel wird vor Ort gestaltet
- #3 Innovation braucht Creative Bureaucracy
- #4 Ergebnisoffenheit ist eine Grundvoraussetzung für Innovation
- #5 Unternehmer*innen statt Strukturen fördern
- #6 Kultur- und Kreativwirtschaft bei Transformationsprozessen an den Tisch holen

Zusätzlich lieferte die Befragung der Projektteams des Creative Labs wertvolle Erkenntnisse zur Ansprache von kreativen Akteur*innen. Der Zugang zu einem Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, ein realer Experimentierraum und schnelle unbürokratische Förderbedingungen haben sich als wesentliche Pull-Faktoren herausgestellt.

Das Creative Lab hat außerdem gezeigt, wie Kultur- und Kreativwirtschaft Impulse für das Thema Strukturwandel setzen kann. Doch es gilt: Kultur- und Kreativwirtschaft kann nur so stark sein, wie die Menschen und die Strukturen vor Ort es erlauben. Ideen müssen verbreitet, verkündet, mitgetragen und verbessert werden und das kontinuierlich – es braucht Mut, die Beteiligung von Bürger*innen und offene Verwaltungen, um starke und nachhaltige Strukturen für die Nutzbarmachung der Innovationskraft der Branche aufzubauen.





1 Vorwort

Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier

Was kommt, wenn die Kohle geht? Wie können Regionen, deren industrieller Kern verschwindet, neue Geschäftsfelder und Wertschöpfungsketten etablieren? Welche Perspektiven kann die Kultur- und Kreativwirtschaft für den Strukturwandel eröffnen?

Die Region Mitteldeutschland steht vor einem gewaltigen Umbruch. Bis 2038 soll der Kohleausstieg erfolgen. Ein ganzer Industriezweig verschwindet und mit ihm nicht nur Arbeitsplätze
und Wirtschaftskraft, sondern auch eine über viele Jahrzehnte gewachsene Identität. Arbeitsplätze in Kohle und Stahl sowie dem damit zusammenhängenden verarbeitenden Gewerbe müssen
zukünftig ersetzt werden. Dies bringt nicht nur praktische Probleme mit sich, denn auch die
Bürger*innen der Region müssen den Glauben an eine bessere Zukunft zurückgewinnen und Lust
haben, sich hierfür einzusetzen. Die rund 40 Milliarden Euro für Strukturhilfeprogramme bis 2038
sind zwar ein Zeichen dafür, dass die Bundesregierung den Wandel von Braunkohleregionen ernst
nimmt, doch braucht es neben dem Geld auch Beteiligung, Eigeninitiative, Motivation und Wissen,
um den Wandel erfolgreich zu gestalten.

Zentral im mitteldeutschen Revier liegt Zeitz. Eine Stadt mit 28.000 Einwohner*innen. Sie liegt knapp 50 Kilometer südlich von Leipzig, ist stark durch den Braunkohleabbau geprägt. Auf sie treffen die oben genannten Entwicklungen in noch extremerer Art und Weise zu: Die Einwohnerzahl von Zeitz ist in den letzten 70 Jahren um ca. 40 % gesunken, ein Viertel aller Häuser stehen leer und Zuzug gibt es kaum. Was auf den ersten Blick wie eine Geisterstadt aussieht, zeigt auf den zweiten Blick bereits existierende Initiativen, die die Stadt neu beleben. Der "Verein Kultur- und Bildungsstätte Kloster - Posa e.V." oder die alte Nudelfabrik haben sich als Orte für Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft etabliert. Auch die Stadtverwaltung beteiligt sich mit der Entwicklung von Co-Working-Spaces in leer stehenden städtischen Flächen an der Schaffung von kreativer Infrastruktur. Mithilfe der Kultur- und Kreativwirtschaft soll die Transformation von Zeitz zur Zukunftsstadt gelingen.

Kultur- und Kreativwirtschaft und Strukturwandel

Um den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen des Strukturwandels zukunftsfähige Visionen entgegenzusetzen, sind mutige Denkweisen und Ansätze sowie neue Wertschöpfungsmodelle gefragt. Denkweisen, die in der Branchen-DNA der Kultur- und Kreativwirtschaft tief verankert sind. Mithilfe von Design Thinking, neuen Narrativen oder Gamification entwickeln Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft neue Lösungen für komplexe Sachverhalte. Im Kontext des Strukturwandels können sich öffentliche, aber auch privatwirtschaftliche Einrichtungen diese Problemlösungskompetenz zunutze machen. Eine starke Kultur- und Kreativwirtschaft erzielt nicht nur ökonomische Mehrwerte. Ihre Spill-Over-Effekte sorgen dafür, Stadtteile und Regionen kulturell wie auch wirtschaftlich aufzuwerten. Die Stadt Leipzig ist ein Beispiel dafür, wie Transformation mit und durch die Kultur- und Kreativwirtschaft gelingen kann.





Die Potenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft als Treiberin für gesellschaftliche und ökonomische Transformation aufzuzeigen und übergreifende Erkenntnisse für Innovationsprozesse im Strukturwandel zu liefern, war Ausgangslage für das zweite Creative Lab "Kohle Ideen" des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes. Richtungsweisend für das Kreativlabor war die Ausgangsfrage:

Welche neuen Perspektiven kann die Kultur- und Kreativwirtschaft für den Strukturwandel im mitteldeutschen Revier schaffen?

Stellvertretend für die bundesweiten Transformationsprozesse von Braunkohleregionen wurde mit dem Creative Lab im Jahr 2021 ein Innovations- und Experimentierraum für den strukturellen Wandel in der Stadt Zeitz geschaffen. Dabei dockte sich das Creative Lab an bereits bestehende Strukturen und Netzwerke an und regte zum weiteren Austausch zwischen verschiedenen Branchen, Disziplinen und Generationen an. In Zeitz entstand von Juli bis September 2021 ein tatsächlicher Innovationsraum für Ideen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft im Strukturwandel. Wie die Förderung von Kultur- und Kreativwirtschaft im Strukturwandel vorangetrieben werden kann, welche Erkenntnisse aus der Durchführung des Creative Labs gewonnen werden konnten und welche Handlungsempfehlungen sich daraus ableiten lassen, wird im Laufe der nächsten Kapitel beantwortet.



Über das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes

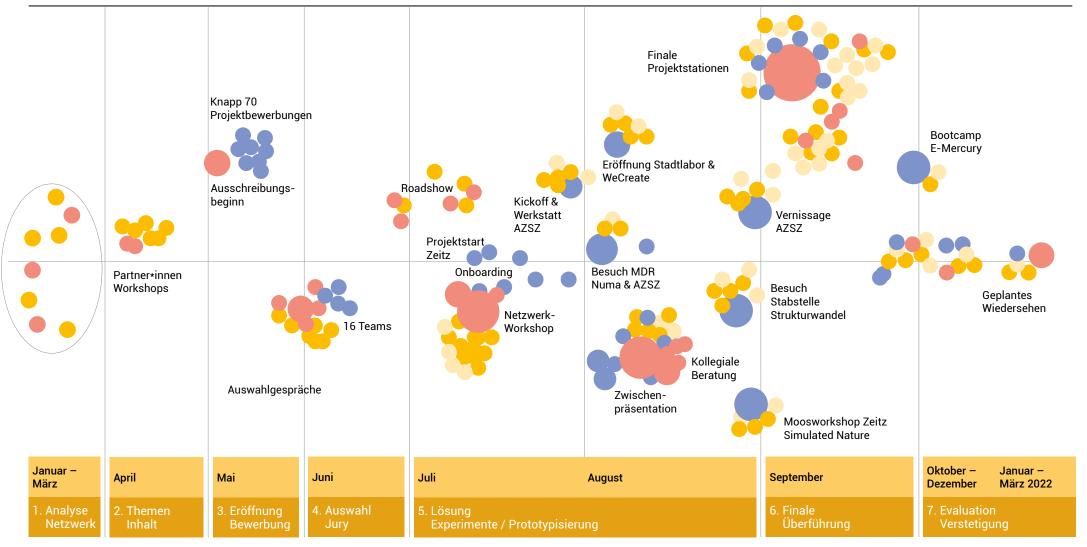
Das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes ist Teil der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung. Mit der Entwicklung von neuen Konzepten und Impulsen, der Initiierung von Projekten und Formaten sowie fortlaufenden Analysen stärkt das Kompetenzzentrum die Branche und bereitet langfristig einen nachhaltigen und fruchtbaren Boden für die Zukunftsgestaltung mit der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Regelmäßig bringt es Akteur*innen aus verschiedenen Branchen zusammen, um innerhalb kurzer Zeit mit Methoden der Kultur- und Kreativwirtschaft innovative Lösungen zu konkreten Herausforderungen zu generieren. Die Creative Labs sind dabei ein zentrales Projekt, um Impulse für ergebnisoffene Innovation zu setzen und Laborstrukturen zu erproben. Innerhalb der Creative Labs treibt das Kompetenzzentrum Innovationen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft an Schnittstellen zu anderen Branchen, Sektoren und Technologien voran. Creative Labs werden als (digitale) Innovationsorte temporär eingerichtet und widmen sich aktuellen wirtschaftspolitischen Themen wie zum Beispiel der Corona-Pandemie, neuem Unternehmertum, Mobilität oder Neo-Ökologie.





2 Das Creative Lab im zeitlichen Verlauf





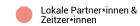














Bild 1: Roadshow: Besuch des Tagebaus Profen, Bild 2: Onboarding: Stadttour durch Zeitz, Bild 3 Roadshow: Gespräche mit der Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH in Magdeburg

"Wir können und müssen ein attraktives und innovationsoffenes Umfeld schaffen, in dem man gerne lebt und arbeitet – und hier ist die Dynamik und Schaffenskraft der Kultur- und Kreativwirtschaft ein wesentlicher Motor.

[...] mit dem Creative Lab ist es gelungen ein echtes, bundesweit wahrnehmbares Schlaglicht auf Zeitz und das Mitteldeutsche Revier zu werfen."

Rainer Robra

Staats- und Kulturminister des Landes Sachsen-Anhalt











Bild 1: Finale: Live-Auftritt Mates, Bild 2: Zwischenpräsentation: Kollegiale Beratung, Bild 3: Vernissage: Alles zu seiner Zeitz präsentiert Ergebnisse in der alten Stadtbibliothek



Bild 4: Moosworkshop: Selbstgebaute Moos-Reaktoren, Bild 5: Moosworkshop: Teilnehmer*innen in der Zeitzer Innenstadt





"Zeitz ist eine Stadt der Freiräume und der Chancen. Und die Teams und Organisator*innen vom Creative Lab haben diese Freiräume genutzt und in wenigen Wochen gezeigt, was hier alles möglich sein kann."

Christian Thieme

Oberbürgermeister der Stadt Zeitz











Bild 1: Zwischenpräsentation: Teamportrait, Bild 2: Besuch der Stabsstelle "Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier" der Landesregierung Sachsen-Anhalt





Bild 3: Werkstatt Alles zu seiner Zeitz, Bild 4: Onboarding: Netzwerk-workshop, Bild 5: Finale: Projektausstellung



"Ein nachhaltiger Strukturwandel kann nur dann gelingen, wenn neben Infrastrukturprojekten auch auf Menschen gebaut wird. Das Creative Lab hat gezeigt, wie der Einfallsreichtum und der Schaffensgeist motivierter Menschen unterstützt werden kann."

Prof. Dr. Claudia Dalbert

ehemalige Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt







3 Laborstruktur des Creative Labs

3.1 Das Programm

Das Creative Lab vereinte Co-Kreation, Iteration, Experiment und branchenübergreifenden Austausch. Folgende Hauptbausteine umfasste das Programm des Creative Labs.

#1 Mentoring durch erfahrene Unternehmer*innen

Von Juli bis August begleiteten externe Mentor*innen die Teams beim Experiment Creative Lab. Mit ihrer Unterstützung konnten die Projekte die vielfältigen Methoden der Kultur- und Kreativwirtschaft kennenlernen und neue Techniken zur Innovationsentwicklung erproben: Ob Rapid Prototyping, Design Sprint oder Szenario-Analyse. Gleichzeitig navigierten die Mentor*innen durch den ergebnisoffenen Prozess. Ziel war es, die Ideen und Projekte bei ihrer unternehmerischen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

#2 Vernetzung mit über 20 Expert*innen aus der Region

Regionale Institutionen aus Forschung, Industrie, öffentlicher Verwaltung und Kultur- und Kreativwirtschaft waren Teil des Netzwerks des Creative Labs Kohle Ideen. Bei passenden Anknüpfungspunkten der Themen zwischen Projektteams und Netzwerk, wurden die Teams mit den jeweiligen Expert*innen gematcht.

#3 Finanzielle Unterstützung für Honorar- und Sachkosten

Neben dem unternehmerischen Coaching erhielten die Teams finanzielle Mittel zur Skalierung der Ideen. Beispielsweise um Sachkosten für Druckmaterialien, Werkzeuge oder externes Know-how zu decken. Über ein gesondertes Budget wurden Honorarkosten für die Projektteilnehmenden ausgezahlt.

#4 Co-Worken im Kreativquartier

Das Hauptquartier des Creative Labs entstand in der ehemaligen Nudelfabrik in Zeitz, in der die Projektteilnehmenden kostenfrei untergebracht wurden. Die Nudelfabrik bot einen Co-Working-Space, eine große Küche, einen geräumigen Innenhof, schnelles Internet und vor allem viel Gestaltungsraum. Außerdem gab es weitere Kreativorte aus Zeitz im Netzwerk des Creative Lab (Kloster Posa, Digitalisierungszentrum Zeitz), mit denen sich die Teams austauschen und vernetzen konnten.

#5 Peer-Learning & Co-Kreation

Ein Verbund aus sechs Projektteams hat im Creative Lab experimentiert, entwickelt und prototypisiert. Das Hauptquartier und das Programm des Creative Labs waren so gestaltet, dass sich die Teams gegenseitig positiv beeinflussen und kooperieren konnten. Über gemeinsame Workshops, kollegiale Beratung und die Verortung in Zeitz wurden die Peer-Learning-Effekte verstärkt und Räume des Austausches geschaffen.

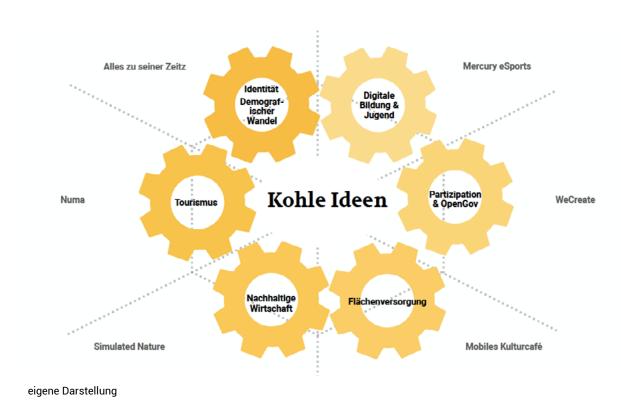




3.2 Wirkungsfelder der Kultur- und Kreativwirtschaft im Strukturwandel

Abbildung 1: Projektteams und Themen Creative Lab

Wirkungsfelder im Strukturwandel



3.3 Die Projektteams und Themen

Videoportraits der Projektteams ansehen

Alles zu seiner Zeitz

Intergenerationaler und künstlerischer Zeitz-Diskurs

Alles zu seiner Zeitz entwickelte ein Austauschformat zwischen jungen Kulturschaffenden und Senior*innen aus der Region Zeitz, um Barrieren in der Zivilgesellschaft abzubauen und dem demografischen Wandel zu begegnen. Über ein Blind Date zwischen Jung und Alt wurde der Diskurs über Identität, Wandel und Zusammenhalt angeregt. Die Gesprächsinhalte wurden später in künstlerische Formen, beispielsweise Gedichte, Lieder und Texte übersetzt und in der Zeitzer Stadtbibliothek ausgestellt.

#Demographischer Wandel #Identität #Intergenerationalität #Generationsdialoge #JungUndAlt





Café Caracho

Fahrendes Café samt Kulturprogramm aus der Region

Als Ape angelegt mit ausgezeichnetem Kaffee, Kuchen und dem aktuellen Kulturangebot der Region im Gepäck, wird das Café Caracho im Burgenlandkreis immer dort auftauchen, wo es benötigt wird. Das Kulturcafé agiert als Flächenversorger*in und Vernetzungsantrieb zugleich. Hinter dem beweglichem Café steckt der Wunsch, durch umweltfreundliche Mobilität ein Konzept für dezentrale Gastronomie zu entwickeln und niedrigschwellig Personen auf das vielfältige Kulturangebot der Region aufmerksam zu machen. Das Café Caracho ist seit September 2021 betriebsbereit und kann für ein besonderes Café-Erlebnis angefragt werden. Verwirklicht wird das Projekt von zwei kulturbegeisterten Macherinnen aus der Region. www.cafecaracho.de #Flächenversorgung #LocalDealer #Vernetzung #Regionalität #Kulturangebote

Mercury eSport

E-Sport als spielerische Vermittlung von Sozial- und Berufskompetenzen

Mercury eSports ist eine in Zeitz ansässige eSports Organisation. Die kreativen Köpfe hinter der Organisation haben es sich zur Aufgabe gemacht, E-Sport fernab von Vorurteilen als Katalysator für das Erlernen von sozialem und beruflichem Know-how einzusetzen und ihr Wissen an Jugendliche aus der Region weiterzugeben. Dabei verfolgen sie die Vision der Region ein innovatives digitales Gesicht zu verleihen und nebenbei das Vorzeigeteam im Bereich E-Sport in Mitteldeutschland zu werden. www.mercury-esports.com

#DigitaleBildung #Jugend #Gamification #LocalHeroes #eSports

🚹 numa

Social Roadtrip Map mit Themenstrecken

Der Weg ist das Ziel – nicht die schnellste, sondern die schönste Route ist entscheidend. Mit numa wird eine durch Touristeninformationen gespeiste Karten-App für die Camper-Community umgesetzt. Exemplarisch in der Region Zeitz, entstand im Creative Lab eine durch Voice-Aufnahmen gefütterte und in Themen kategorisierte Applikation für Webbrowser und Smartphones. Diese Routen in und um Zeitz können ab jetzt mit numa angesteuert und erkundet werden. www.numa.guide

#SocialRoadMap #HybridCamping #OnTheRoad #Achtsamkeit

5 Simulated Nature

Modernisierung durch modulare Moospaneele

Wie kann Natur nicht nur als Hintergrund menschlichen Handelns, sondern als Material für eine mögliche Zukunft verstanden werden? Das Kölner Projektteam Simulated Nature experimentierte mit dem Rohstoff Moos, um neue Elemente zur Gestaltung von Gebäude-Begrünungssystemen oder der Infrastruktur zu entwickeln. Ihre Vision: Mit Moospaneelen für modulare Anwendungen, dezentraler Energiegewinnung und großflächigem Monitoring von Klimadaten soll eine langfristige Koexistenz von Menschen und Nicht-Menschen sichergestellt werden. www.simulatednature.com #Stadtbegrünung #Klimadaten #Do-it-yourself #Experiment #Workshop #Netzwerk



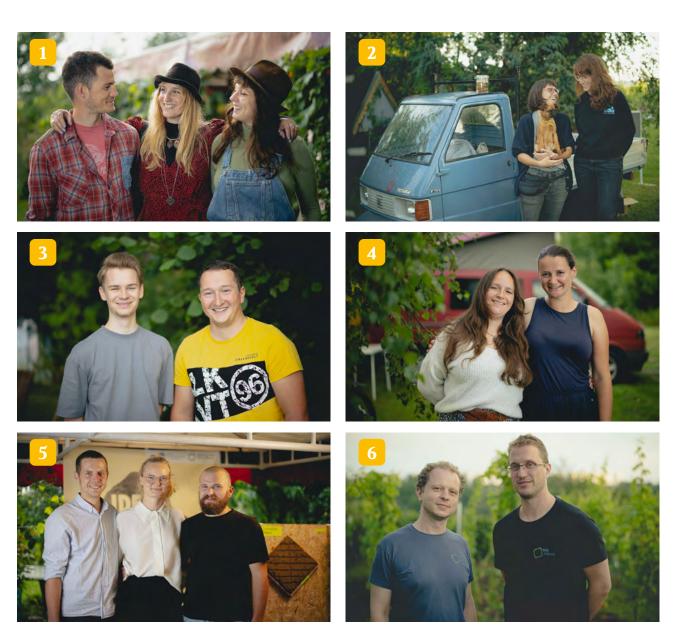


6 WeCreate

Digitales Beteiligungsnetzwerk

Die digitale Plattform WeCreate ermöglicht die Vernetzung von Parteien, Vereine, Bürger*innen und Kommunen und forciert die Umsetzung gemeinsamer Interessen und Projekte. Anhand der WeCreate Gruppen (Groupware) werden Ideengeber*innen mit Unterstützer*innen vernetzt und durch den digitalen Markt wird ein transparenter Austausch mittels Beteiligungsformate gestärkt. Neben der Erweiterung der digitalen Austauschplattform wurden im Creative Lab die Potenziale eines realen Begegnungsortes in der Zeitzer Innenstadt zur Bürger*innenbeteiligung erprobt und auch nach dem Projektabschluss fortgesetzt. WeCreate bildet eine Schnittstelle zwischen analog und digital und unterstützt eine generationsübergreifende Integration der Bürger*innen. www.wecreate.world

#Teilhabe #OpenGov #Netzwerk #Beteiligung #Partizipation #WeCreateTogether







4 Erkenntnisse zur Umsetzung eines Innovationslabors mit Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft

4.1 Die Nudelfabrik: Aufbau eines realen Innovationsortes

Zur Umsetzung einer (Gründungs-)Idee ist, neben dem Engagement der Ideengeber*innen und dem Grundkonzept, ein sozialer Erprobungs- und Anwendungsraum unabdingbar. Ein realer Experimentierraum und der Austausch mit anderen Lab-Teilnehmer*innen hilft, die Idee aus der Theorie in die Praxis zu übersetzen.

Die regionale Verortung in Zeitz im mitteldeutschen Revier ist aufgrund des Themas "Kohle Ideen" entstanden. Ansätze zur Gestaltung des Strukturwandels sollten dort entwickelt werden, wo die tatsächliche Transformation geschieht – im noch aktiven Braunkohleabbaugebiet in Sachsen-Anhalt. Ein Vorhaben für und mit einer Region, dass einen Wirkungsort in dessen Zentrum voraussetzt. Mit Zusage zum Creative Lab verpflichteten sich die Projektteams gleichzeitig für einen **temporären Umzug nach Zeitz**, um dort ihre Ideen weiterzuentwickeln. In der sogenannten Zeitzer 'Nudel', einer ehemaligen Nudelfabrik, wurde für das Creative Lab "Kohle Ideen" von Juli bis September 2021 eine unternehmerische Sonderforschungszone aufgebaut und umgesetzt. Es wurde ein Ort eingerichtet, der das Identitätsverständnis, die **Symbiose aus Projektidee und Stadt** sowie die Gemeinschaftsbildung stärkt und den nötigen Gestaltungsspielraum für ein ergebnisoffenes Arbeiten bietet.

Die Nudel, das von dem kunstinteressierten Ehepaars Mahnke 2016 gekaufte 11.000 qm² Areal, wird mit Bedacht der Historie und des Industriecharmes sukzessiv saniert. Aktuell umfasst das kreative Nutzungskonzept der Nudel unter anderem einen VR-Space, Schlaf- und Kochmöglichkeiten, Ausstellungsflächen, viele noch unsanierte Räume und das Herzstück; einen lichtdurchfluteten modernen Co-Workingspace. Letzterer ist neben dem großflächigen Innenhof zum Haupt-Schaffens- und Begegnungsort der Projektteams während der Labphase geworden. Das Areal der Nudel dient sowohl als Arbeits- und Wohnort wie auch Eventlocation in einem. Der natürliche Kontakt zu Kulturschaffenden und Künstler*innen, die zeitgleich in der Nudel wirken, sowie Einladungen zu Netzwerkworkshops und Co. in die ehemalige Fabrik, erlaubten eine rasche Erweiterung des Lab-Netzwerkes mit lokalen Partner*innen und Interessierten aus Zeitz.

Auf der einen Seite steht die Wirkung des Ortes auf die Bewohner*innen, die Möglichkeit, sich schnell in die **Stadt einzufühlen und sich zu vernetzen**. Auf der anderen Seite, ist die Bedeutung entscheidend, die ein Raum durch die Handlungen und die Personen, die ihn sich zu eigen machen, erlangt. Die Nudel als Gemeinschaftsmotor und Inspirationsquelle ermöglicht den Teams vor Ort zu sein und ihre Impulse in die Stadt zu tragen.





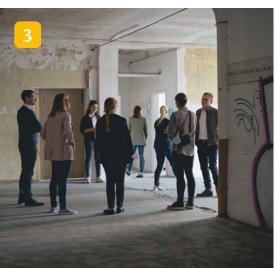
Warum ein Innovationsort wichtig ist

Essentiell für das Gelingen eines solchen Projektes ist das Verständnis des Strukturwandelprozesses, der Ortsidentität und -mentalität sowie die Möglichkeit, dieses Wissen gemeinsam aufzubauen. Ein Ort im Zentrum des Geschehens, der ein offenes und inspirierendes Miteinander schafft und Austausch zwischen Disziplinen, Institutionen und Bürger*innen fördert, ist deshalb unabdingbar.





Bild 1: Finale: Innenhof der Nudelfabrik von oben, Bild 2+3: Besuch der Stabsstelle "Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier" der Landesregierung Sachsen-Anhalt: Rundgang Nudelfabrik







i

Der Weg zur Nudelfabrik

Um zur Nudel zu gelangen, geht es vom Zeitzer Bahnhof zunächst nicht in Richtung Innenstadt, sondern in den ruhigeren Norden, vorbei am Treffpunkt in dieses Stadtteils, der renommierten, familienbetriebenen "Bäckerei Thieme", hinein in eine Gegend mit zahlreichen ehemaligen Fabrikgebäuden. Direkt hinter dem Imbiss "Zur Hexenküche" und neben dem "Gießbetrieg ZGG" "Zeitzer Guss", erstreckt sich das gewaltige roten Backsteingebäude, welches von der Paul-Roland-Straße und der Neuen Werkstraße umsäumt wird. Dem ersten Anschein nach verlassen und als ehemaliges Möbelhaus getarnt, verrät einzig das unscheinbare kleine Holzschild, welches mit einem handschriftlichen "Eingang Nudelfabrik" versehen ist, dass sich hinter der Steinfassade das belebte Kultur- und Kreativquartier verbirgt.









Bild 1: Rundgang Nudelfabrik, Bild 2: Coworking-space Nudelfabrik, Bild 3: Küche Nudelfabrik, Bild 4: Außenbereich Nudelfabrik





4.2 Sechs Thesen zum erfolgreichen Aufbau eines Innovationslabors

Auswertung des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes

Das dreiköpfige Projektteam des Kompetenzzentrums brachte verschiedene Blickwinkel, Expertisen und Fertigkeiten ein. Linn-Maria Filous hat langjährige Erfahrung in Presse- und Communityarbeit, engagiert sich für demokratische Bildung und gestaltet Medienkunst. Till Hasbach ist Spieleentwickler und für die Konzeption von neuen Formaten im Kompetenzzentrum verantwortlich. Franziska Lindner begleitet seit 2019 die Innovationsformate im Kompetenzzentrum und gestaltet als Mitglied der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Kampagnen zur Sichtbarmachung in Online-, Print- und Social Media. Als Projektverantwortliche haben Sie das Projekt Creative Lab reflektiert und die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst.

#1 Ohne Netzwerk geht nichts

Ein Innovationslabor zu einem so komplexen und vielschichtigen Thema wie dem Strukturwandel im mitteldeutschen Raum aufzubauen, ist ohne die Expertise von lokalen Akteur*innen kaum umsetzbar. Ob als Themenspezialist*innen in Vorbereitungsworkshop, als Multiplikator*innen bei der Kommunikationskampagne, als Juror*innen im Auswahlprozess oder Mentor*innen während der Umsetzungsphase – die Andockstellen für die Einbindung von externem Wissen und Erfahrungen sind zahlreich. Nur mit einem starken Netzwerk können tatsächliche Synergieeffekte geschaffen, vielschichtige Perspektiven beleuchtet und ein solches Programm in der Tragweite umgesetzt werden.

Umsetzung: Bereits vor dem Start der Lab-Projektphase zu Beginn des Jahres 2021 haben wir ein Unterstützungsnetzwerk aus regionalen Partner*innen aufgebaut. Wie Satelliten konnten wir diese in Workshops zu relevanten Fragestellungen im Kontext des Strukturwandels zusammenbringen, die Reichweite der Ausschreibung über das Netzwerk stärken und die Partner*innen in die Auswahl der Projekte einbeziehen. Wir haben uns an öffentliche Einrichtungen (Stadtverwaltung Zeitz, Stabsstelle "Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier" der Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalts, Hochschule Anhalt) an privatwirtschaftliche Unternehmen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft (Transmedial, Ferropolis), als auch an Akteur*innen der Industrie (MIBRAG, Stadtwerke Halle) gewandt, um ein cross-sektorales Netzwerk aus Playern aufzubauen, die ein Eigeninteresse am Austausch und an der Weiterentwicklung der Thematik haben. Mit ihrem Spezialwissen waren die Partner*innen an unterschiedlichen Stellen des Creative Labs wertschöpfend tätig: Als Impulsgeber*innen, Multiplikator*innen und Expert*innen.





#2 Strukturwandel wird vor Ort gestaltet

Auf dem Reißbrett lassen sich keine Lösungen für betroffene Regionen entwickeln. Der Strukturwandel wirkt sich direkt auf die Infrastruktur, die Identität und die Gesellschaft im mitteldeutschen Revier aus. Deshalb braucht es sichtbare und transparente Projekte, die die Bevölkerung beteiligen und teilhaben lassen. Die erfolgreiche Umsetzung von funktionierenden Laborstrukturen hängt maßgeblich von der Akzeptanz der lokalen Gemeinden ab. Findet ein Team die richtigen Ansprechpartner*innen vor Ort? Gibt es lokales Interesse an der Idee? Kommen Menschen zu den öffentlichen Veranstaltungen? Und können sich die Ideen an die existierenden Strukturen andocken? Mit der Präsenz vor Ort kann Vertrauen aufgebaut und mögliche Vorbehalte gegenüber der Wirkung des Projekts abgebaut werden.

Umsetzung: Personen aus unserem Team sind im Vorfeld der Umsetzungsphase nach Zeitz gefahren, um mit den wichtigen lokalen Akteur*innen in Kontakt zu treten, Vertrauen für das Vorhaben zu gewinnen, Interesse zu wecken und die Ernsthaftigkeit des Anliegens zu unterstreichen. Von Juli bis September wohnte im Wechsel mindestens ein*e Mitarbeiter*in von uns in der Nudelfabrik und fungierte als Hauptansprechpartner*in für die Teams und das Netzwerk. Beispielsweise geschah dies auf einer kleinen Stadtentwicklungskonferenz, beim digitalen Bürger*innendialog des Burgenlandkreises, bei Vereinssitzungen oder auch beim Besuch der lokalen Gastronomie. So konnten Personen außerhalb der Onlinereichweite des Kompetenzzentrums direkt vor Ort aufgeschlossen werden.

#3 Innovation braucht Creative Bureaucracy

Zu viel Bürokratie kann Innovationsentwicklung hemmen. Komplizierte Anträge, langwierige Aufnahmeverfahren oder kleinteilige Prozesse bei der Auszahlung von Geldern bauen bereits beim Zugang zur Innovationsförderung Hürden für Interessent*innen auf. Damit die zeitlichen Ressourcen der Fördernehmer*innen in Innovationsentwicklung statt in Prozessabwicklung fließen, sollten Methoden der Creative Bureaucracy bei der Ausgestaltung des Programms eingesetzt werden.

Umsetzung: Creative Bureaucracy bedeutet das Neudenken von bürokratischen Prozessen wie dem Erstellen von Bewerbungsformularen, der Vertragsgestaltung und der Abrechnungen. Im Creative Lab haben wir schon bei der Ausschreibung des Programms auf eine individualisierte und direkte Ansprache geachtet. Interessierte konnten sich binnen 30 Minuten und mithilfe eines interaktiven Online-Bewerbungsformulars für das Programm registrieren. Die konkreten Ideen zur Stärkung des Strukturwandels sollten nicht in seitenlangen Bewerbungstexten, sondern in persönlichen Gesprächen, als Teil des mehrstufigen Bewerbungsverfahrens, präsentiert werden. Der Auswahlprozess wurde von Beginn an transparent gestaltet und das Netzwerk integriert. Auch bei der Auszahlung der Sach- und Honorarkosten wurde auf schnelle, unbürokratische Wege gesetzt. Statt Einzelabrechnungen fanden Plausibilitätsprüfungen statt. Jedes Team war aufgefordert, eine Kostenaufstellung der Sachkosten einzureichen, die vom Kompetenzzentrumsteam geprüft und dann ausgezahlt wurde.





#4 Ergebnisoffenheit ist eine Grundvoraussetzung für Innovation

Projektpläne sind richtig und wichtig, allerdings zeigt unsere Erfahrung, dass nie etwas genauso umgesetzt wird, wie es geplant wurde. Unvorhergesehenes muss dabei nicht zwangsläufig Prozesse lähmen, vielmehr können so auch neue (Um-)Wege zur Zielerreichung entdeckt und getestet werden. Flexibilität und Effectuation sind unternehmerische Ansätze, die bei der Ausgestaltung von innovationsfördernden Maßnahmen mitgedacht werden sollten, da nur so im Prozess und korrigierend auf die Bedürfnisse der Fördernehmer*innen reagiert werden kann.

Umsetzung: Innovationsförderung sollte auch als dynamischer Prozess verstanden werden, um direkt und schnell reagieren zu können. Unsere Aufgabe war es, eine Umgebung zu schaffen, in der ergebnisoffenes Forschen, Anpassen und Verbessern der Projektideen möglich war. Faktoren wie Raum, Termine, Netzwerkaufbau und auch Mehrausgaben wirkten sich nicht nur auf unsere Arbeit, sondern auch auf die Ergebnisse der Projektteams aus. Daher haben wir mit Instrumenten wie einem digitalen Kommunikationskanal, verschiedenen Untergruppen oder regelmäßigen Jour-Fixes Feedback eingeholt, um die Innovationsumgebung stetig anzupassen und zu verbessern. Beispielsweise konnten wir so eruieren, dass zu viele Vernetzungstreffen dem eigentlichen Arbeiten an der Projektidee im Weg standen.

#5 Unternehmer*innen statt Strukturen fördern

Menschen gestalten den Strukturwandel. Das ist und war die Aussage, die wir aus unserem Netzwerk am meisten gehört haben. Dennoch sind Programme im Bereich Strukturwandel aufgrund der Richtlinien nahezu immer auf die Förderung von Infrastrukturen oder den Ausbau und der Ansiedlung von neuen Technologien ausgelegt. Die Erneuerung von Infrastruktur ist aber nur eine Herausforderung im Strukturwandel. Demografischer Wandel, Brain Drain, aber auch Identität sind Themenbereiche, die die Menschen vor Ort direkt betreffen und für die Lösungen gesucht werden müssen. Infrastrukturförderung sollte daher nur ein Baustein sein. Neben technischen Innovationen müssen auch Innovationen aus dem sozialen und dem nicht-technischen Bereich mittels kleiner und leicht zugänglicher Programme vorangetrieben werden. Denn Investitionen in Köpfe, Talente und Ideen sind wichtige Voraussetzung für das Bewältigen der Herausforderungen.

Umsetzung: Mit der Ausgangsfrage "Welche neuen Perspektiven kann die Kultur- und Kreativwirtschaft für den Strukturwandel schaffen?" wurde der oben genannte Ansatz verfolgt. Explizit haben wir in der Ausschreibung nach nicht-technischen Innovationen, also auch Prozessen, Austauschformaten oder digitalen Anwendungen zur Gestaltung des Strukturwandels gesucht. Im Lab hat das Team von WeCreate den Austausch mit Bürger*innen ins Zentrum ihres Geschäftsmodells gestellt. Neben einer digitalen Vernetzungsplattform ist in der Zeitzer Innenstadt ein Begegnungsort entstanden, der anschlussfähig für die Bedarfe und Situationen der lokalen Bevölkerung war.





#6 Kultur- und Kreativwirtschaft bei Transformationsprozessen an den Tisch holen

Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft sind Übersetzer*innen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen. Mithilfe von Design Thinking, Gamification oder Co-Kreation können neue Lösungen für komplexe Sachverhalte entwickelt werden. Insbesondere das Thema Strukturwandel liefert zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Branche. Für Innovationen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft werden keine industriellen Infrastrukturen benötigt. Vielmehr braucht es Experimentier- und Erprobungsräume, Netzwerke, Verbindung in die Region und zu den Menschen sowie Vertrauen und Willen der lokalen Verwaltungen.

Umsetzung: Als Kompetenzzentrum ist es unsere Aufgabe, die Innovationskraft der Kulturund Kreativwirtschaft sichtbar und nutzbar zu machen. Kooperationen mit Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen sind dabei ein wichtiges Instrument. In Zeitz haben wir von Beginn an eng mit der Stadtverwaltung zusammengearbeitet, die sich bereits über die Spill-Over-Effekte der Branche bewusst war. In der Zivilbevölkerung war das Thema Kultur- und Kreativwirtschaft nicht überall bekannt. Deshalb haben wir Formate entwickelt, um mit den Bürger*innen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Eine Box für Fragen und Anregungen der Bevölkerung in der Zeitzer Innenstadt aufgestellt, wir besuchten den Wochenmarkt in der Stadt und waren auch zu Gast bei lokalen Fernseh- und Radiostationen, um über das Thema Kultur- und Kreativwirtschaft zu berichten. Es ging uns nicht darum, die Kultur- und Kreativwirtschaft als alleinige Lösung für den Strukturwandel zu positionieren. Vielmehr darum, erlebbar zu machen, was Kultur- und Kreativwirtschaft leisten kann und welche Effekte branchenübergreifende Zusammenarbeit vorantreibt.





4.3 Erfolgsfaktoren und Anregungen zum Creative Lab Programm

Auswertung des Feedbacks der Projektteams

Nach Abschluss der 10-wöchigen Projektphase waren alle sechs Teams des Creative Labs aufgefordert, ihre Erfahrungen, Learnings, aber auch Verbesserungsvorschläge zum Programm des Creative Labs mit dem Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes zu teilen. Die häufigsten Aussagen der Projektteams in Bezug auf Erfolgsfaktoren und Hemmnisse können in folgenden Kernaussagen zusammengefasst werden. Verglichen mit der Auswertung des Kompetenzzentrums zeigt sich, dass die Faktoren Netzwerk, die Verortung in Zeitz und geringe Bürokratie ebenfalls als positiv bewertet wurden. Der knappe Projektzeitraum, insbesondere die Zeit zwischen Zusage und Projektstart, wurden eher herausfordernd bewertet. Im Sinne der Impulsfunktion des Kompetenzzentrums sollen die Anregungen hinsichtlich zeitlicher Abläufe, des inhaltlichen Rahmenprogramms und der Vernetzung zu Gründungs-Know-How für das Aufsetzen ähnlicher Projektvorhaben transparent gemacht werden. Deutlich wird auch, dass ein Creative Lab, wie der Name schon sagt, selbst ein Labor ist. Prozesse müssen vor, während und nach dem Programm hinterfragt, angepasst und kommuniziert werden. Iteration ist kein Selbstzweck, sondern fester Bestandteil der Bemühungen bestmögliche Rahmenbedingungen für ein Kreativlabor bereitzustellen.

Erfolgsfaktoren des Creative Lab Programms

- Strikte Deadlines für Zwischen- und Endpräsentationen
- Unbürokratische finanzielle Unterstützung
- · Peer-Learning und Austausch im Creative Lab
- · Laborcharakter: Gemeinsamer Standort
- Strukturierte Selbstreflexion durch Mentor*innen
- Mediale und regionale Unterstützung
- Bereits aufgeschlossenes Netzwerk in Zeitz
- · Vernetzung mit anderen Projektteams, Akteur*innen und Partner*innen vor Ort

Anregungen zum Creative Lab Programm

- Kurzer Zeitraum zwischen Projektzusage und Start der Umsetzungsphase in Zeitz
- Zu knapper Zeitraum für Umsetzungsphase
- Zu wenig ruhige Arbeitsplätze im Creative Lab (Alte Nudelfabrik Zeitz)
- Doppelbelastung durch andere selbstständige Tätigkeiten
- Zu viel Programm (z. B. Vernetzungsveranstaltungen) innerhalb des Labs und zu wenig Zeit für die eigentliche Umsetzung der Ideen





- "Die Deadlines zur Zwischen- und Endpräsentation haben uns am meisten geholfen, um Ideen einzufangen, sich auf ein paar konkrete Ziele zu fokussieren und diese dann auch fertig zu bekommen, selbst wenn das Ergebnis noch nicht perfekt war. Es hat geholfen schon früher mit dem Prototypen auf die Straße zu gehen, als unser Perfektionismus uns das eigentlich erlaubt hätte. So hatten wir schon viel schneller erstes Feedback als wir das ohne das Creative Lab gehabt hätten. " Jasmin Moll, numa
- "Das Kompetenzzentrum hat im Projekt wirklich nichts unversucht gelassen, damit die Projekte mediale aber auch regionale Unterstützung erfahren. Auch ein wichtiger Punkt war für uns die Bürokratie innerhalb des Projekts, denn diese war sehr schön minimalistisch gehalten. Es gab keine großen Schreiben, welche uns das Leben schwerer machen könnte oder andere bürokratische Hürden. " Toni Mehrländer, Mercury eSports
- "Die größte Erkenntnis im Prozess war, dass mit der richtigen Unterstützung scheinbar Unmögliches möglich wird und Deadlines zu Höchstleistungen anspornen. Darüber hinaus unterscheidet sich das Creative Lab im Vergleich zu anderen Förderungen durch seinen Laborcharakter: Dass das vorgestellte Projekt ein ergebnisoffener Entwurf sein durfte, dessen Ausgang sich im Rahmen des Durchführungsprozess noch einmal verändern konnte, war eine für uns neue Herangehensweise. " Nina Rüb, Café Caracho
- "Die größte Unterstützung war für uns das bereits vorhandene Netzwerk in Zeitz. Viele Akteure hatten schon von dem Creative Lab gehört und waren dem gegenüber positiv gestimmt. Egal, wo wir angedockt sind, wir wurden mit offenen Armen empfangen und in unserem Projekt unterstützt. Veranstaltungen wie der Netzwerkabend zu Beginn haben die Kontaktaufnahme zusätzlich erleichtert. " Jana Schuler, Hannes Peschka, Alles zu seiner Zeitz
- » Für uns war besonders der knappe Projektzeitraum herausfordernd. Durch die kurzfristige Zusage Ende Juni musste während der Zeit in Zeitz alles sehr schnell umgesetzt werden. Das hat u.a. dazu geführt, dass potentielle Interessent*innen im Projektzeitraum schon anderweitig verplant waren und für uns auch eine Kooperation mit staatlichen Stellen oder Schulen, aufgrund der langwierigen Kommunikationsprozesse, eher nicht in Frage kamen. "
 - Jana Schuler, Hannes Peschka, Alles zu seiner Zeitz





5 Fazit

Neun Monate Projektlaufzeit, zehn Wochen Kreativlabor in Zeitz und sechs ganz unterschiedliche Ideenansätze zur Gestaltung des Strukturwandels- was bleibt? Welche Effekte entfaltet Kultur- und Kreativwirtschaft im Transformationsgeschehen des Strukturwandels? Die intensive Beschäftigung mit dem Thema bestätigt, wie komplex sich der Ausstieg aus der Kohle und auf die regionalen Strukturen auswirkt. Dabei liegen Alt und Neu, Wegfall und Chance ganz dicht beieinander, weiß auch Christian Thieme, Oberbürgermeister der Stadt Zeitz: "Wir brauchen neue Ideen, wir brauchen junge Menschen und wir brauchen auch die Kultur- und Kreativwirtschaft, um dem Strukturwandel zu begegnen." In Bezug auf die eingangs gestellte Frage lassen sich folgende Thesen aus der Erfahrung des Creative Labs ableiten:

- Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft starten bei passenden Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel 4) direkt in die Umsetzung und schaffen in kurzer Zeit sichtbare Prototypen. Dabei erzielen sie Spill-Over-Effekte über den eigentlichen Projekterfolg hinaus. Von der Öffentlichkeitswirksamkeit dieser Projekte können Städte beim Wettbewerb um Einwohner*innen und Fachkräfte profitieren.
 - **#Umsetzungsstärke #SpillOver #RapidPrototyping**
- 2. Fähigkeit der Kultur- und Kreativwirtschaft ist es, eingefahrene gesellschaftliche und betriebliche Prozesse inhaltlich zu durchdringen, zu verstehen und aus dem Verständnis des Kernes heraus **Schwächen, Stärken und Zukunftsmodelle zu identifizieren**: So eröffnen sich neue **Blickwinkel** für komplexe Sachverhalte wie dem Strukturwandel.
- **#Perspektivwechsel #Impulsfunktion #Zukunftsvisionen**
- 3. Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft bauen Barrieren ab. Sie übersetzen Theorie in Praxis, Initiieren Gespräche und Austausch zwischen Wirtschaft, Verwaltung und vor allem der Zivilbevölkerung, entwickeln Formate zur Beteiligung von Bürger*innen und schaffen Narrative und positive Visionen für die Identität eine Region.
 - #CrossInnovation #Formatentwicklung #Praxis

Mit dem Creative Lab wurden erste Steine ins Rollen gebracht. Theoretische Diskussionen über die Gestaltung des Strukturwandels im mitteldeutschen Revier wurden in die Praxis geholt: vor Ort, nah an den Bürger*innen, im Austausch mit regionalen Institutionen. Nach der 10-wöchigen Projektlaufzeit geht es weiter: Ein Großteil der Teams hat den Gründungsprozess bereits durchlaufen oder steht kurz davor und auch andere Anschlussprojekte in Kooperation mit dem Netzwerk des Labs sind zukünftig geplant. Die nachhaltige Verstetigung ist ein wesentlicher Indikator für den Erfolg eines Creative Labs. Dieser Transfer ist schon jetzt möglich, wenn Raum, finanzielle Rahmenbedingungen und Mut von öffentlichen Einrichtungen bereitgestellt werden. Julia Köhn, Projektleitern im Kompetenzzentrum, blickt auf mehr als 10 Jahre im Bereich der Innovationsförderung der Kultur- und Kreativwirtschaft zurück, sie weiß: "Neues entsteht nicht in der Theorie entsteht nicht in Elfenbeintürmen, sondern in den Laboren, den Büros, in den Ateliers, den Studios, Werkstätten, auf Bühnen, den Hinterhöfen, auf der Straße, kurz: in der Praxis."





Danksagungen

Das Creative Lab Kohle Ideen wäre ohne die Unterstützung von unseren Partner*innen aus dem mitteldeutschen Revier nicht möglich gewesen. Ein großer Dank gilt der Stadt Zeitz insbesondere Oberbürgermeister Christian Thieme und Ines Will ohne deren Vertrauen und Offenheit das Lab niemals so stattfinden hätte können. Ein weiterer Dank richtet sich an die Stabsstelle "Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier" der Staatskanzlei und des Ministeriums für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt unter der Leitung von Dr. Franziska Krüger, die das Creative Lab von Beginn an kommunikativ und inhaltlich begleitet haben. "Ohne Netzwerk geht nichts", deshalb möchten wir uns an dieser Stelle bei all unseren Partner*innen für spannende Gespräche, Engagement und Input bedanken:

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle – Digitalisierungszentrum Zeitz – EWG Entwicklungsund Wirtschaftsfördergesellschaft Anhalt Bitterfeld mbH – FERROSPOLIS GmbH – Fraunhofer
Institut IMWS Halle – Games & XR Mitteldeutschland – GTAI German Trade Invest – Hochschule
Anhalt – IHK Halle-Dessau – IMG Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt –
Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt – Künstlerstadt Kalbe e. V. – Kultur- und
Bildungsstätte Kloster Posa e. V. – Kulturstiftung Hohenmölsen – MIBRAG – Metropolregion
Mitteldeutschland GmbH – NASA GmbH Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH – Netzwerk
Zukunftsorte – Neuland 21 e. V. – Science2Public Gesellschaft für Wissenskommunikation e. V. –
Stabsstelle "Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier" der Staatskanzlei und des Ministeriums
für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt – Stadtmensch Altenburg – Stadt Zeitz – SWH Stadtwerke
Halle – Transmedial Design- und Kreativagentur







Impressum

Erstellt im Auftrag des

Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie 11019 Berlin

Telefon: +49 30 18 615-0 E-Mail: poststelle@bmwi.bund.de

www.bmwi.de

Stand

Datum: 16.11.2021

Konzept und Redaktion

Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes Jägerstr. 65 10117 Berlin

Autor*innen

Linn-Maria Filous Till Hasbach Franziska Lindner

Kontakt

Franziska Lindner

Telefon: +49 30 20 88 89 1 30 E-Mail: lindner@kreativ-bund.de

Bildnachweise

Seite 1: Rainer Eckel

Seite 7: Transmedial

Seite 8: Transmedial (Bild 1, 2, 3, 6) Seite 8: Simulated Nature (Bild 4, 5)

Seite 9: Transmedial (Bild 1, 2, 4, 6)

Seite 9: Transmediar (Bild 1, 2, 4, 0) Seite 9: Jana Schuler, Alles zu seiner Zeitz (Bild 3)

Seite 9: Reiner Eckel (Bild 6)

Seite 13: Transmedial

Seite 15: Transmedial

Seite 16: Transmedial (Bild 1, 3)

Seite 16: Birgit Mahnke, Nudelfabrik (Bild 2, 4)

Seite 24: Transmedial

Grafik

Jenny Watkinson, Berlin



Das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes ist Teil der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung. In innovativen Formaten bringt es regelmäßig Unternehmer*innen aus verschiedenen Branchen zusammen, um kultur- und kreativwirtschaftliche Ansätze zur Gestaltung von Zukunft und Transformation zu nutzen.

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet beim Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes.

Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: KompetenzzentrumKultur- und Kreativwirtschaft (2020): Digitale Geschäftsmodelle für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Eine Übersicht über beständige und zukunftsfähige Monetarisierungsmodelle im Digitalen.

